

Flug in eine andere Welt

Marianne Möller besucht erneut Straßenkinder in der Millionenmetropole Recife

Von Bettina Laerbusch

Havixbeck. Am 28. Februar setzt sie sich in den Zug und fährt nach Frankfurt. Dort steigt sie in ein Flugzeug. Ziel: São Paulo. Von dort aus geht es in einen zweiten Flieger. Ziel dieses Mal: Recife, eine der gefährlichsten Städte der Welt. Recife ist die Hauptstadt des Bundesstaates Pernambuco, liegt im Nordosten Brasiliens direkt am Atlantik und zählt gut 1,5 Millionen Einwohner.



Das ist das Haus, in dem Straßenkinder von der „Gemeinschaft der kleinen Propheten“ tagsüber betreut werden. Der Förderverein der Realschule Roxel unterstützt das Projekt seit vielen Jahren. Dessen Kassiererin Marianne Möller (kleines Foto) wird am 28. Februar nach Recife fliegen



Warum um Himmels willen unternimmt Marianne Möller, 48 Jahre alt und Mutter zweier erwachsener Kinder, diese Reise? Die Havixbeckerin möchte mit eigenen Augen sehen, was sich in Recife für Straßenkinder in jüngster Zeit verbessert hat.

**„Ich habe Sehnsucht.
Ich freue mich darauf, die Kinder wiederzusehen.“**
Marianne Möller

Schon seit zwei Jahrzehnten unterstützt der Förderverein der Realschule Roxel, dessen Kassiererin Marianne Möller ist, das Projekt Comunidade dos Pequenos Profetas, die Gemeinschaft der kleinen Propheten.

Diese Gemeinschaft unterhält mitten in der Millionenstadt ein Haus, das täglich von 8 bis 18 Uhr für Straßenkinder im Alter von sieben bis 21 Jahren geöffnet ist. Überdies gibt es circa 40 Kilometer von Recife entfernt auf dem Land einen Bauernhof, in dem seit kurzer Zeit Straßenkindern die Möglichkeit gegeben wird, auch zu übernachten. Viel mehr weiß Marianne Möller über diese neue Möglichkeit noch nicht. Ziel ihrer Reise ist es eben, Genaueres über den Bauernhof, aber auch Aktuelles über die Situation mitten im Zentrum von Recife zu erfahren – und anschließend, zurück in Deutschland, darüber zu berichten.

Marianne Möller fliegt nicht nur einfach so auf den amerikanischen Kontinent. Die Kassiererin des Fördervereins der Realschule in Roxel hat gerade 20 000 Euro auf das Projekt - Konto überwiesen.

„Das Geld kommt vom Land NRW, von der Wilhelm-Oberle-Stiftung und von einem privaten Spender.“ Vor einem Jahr war die Havixbeckerin zum ersten Mal nach Recife gereist und hatte gesehen, was dort am dringendsten gebraucht wird. Sie hatte drei Wochen in einer Pension in unmittelbarer Nähe des Projekt-Hauses gewohnt.

„Den ganzen Tag über war ich bei den Kindern. Ich habe morgens mit ihnen vor der Tür gewartet, bis das Haus geöffnet wurde.“ Die Kinder und Jugendlichen hätten zum Teil sogar Eltern oder Verwandte. Doch kümmern würden diese sich nicht um sie. Die Kinder müssten sich alleine – ohne ein Dach über dem Kopf oder gar ein wirkliches zu Hause – durchschlagen.



Straßenkinder aus Recife warten morgens um 7.30 Uhr darauf, dass das Projekt-Haus Für sie geöffnet wird. Fotos: Marianne Möller

Das ist die eine Seite. Die andere: Die Offenheit der Menschen, denen sie in Recife begegnet sei, habe sie tief beeindruckt, erzählt Marianne Möller. „Ich habe Sehnsucht. Ich freue mich, die Kinder und Betreuer wiederzusehen.“

Dass sie dabei mit traurigen, in Deutschland unvorstellbaren, Schicksalen konfrontiert wird, schreckt die 48-Jährige nicht ab. Es gibt eben diese andere Herzlichkeit und immer wieder auch gute Nachrichten. Zum Beispiel diese: Im Projekt - Haus wird seit dem Sommer 2009 auch Unterricht erteilt. „Der brasilianische Staat finanziert die Lehrerstellen.“ Zugang zu regulären Schulen hätten Straßenkinder kaum.

Vor einem Jahr reiste Marianne Möller allein. Dieses Mal wird ein befreundeter Dolmetscher mitfliegen, der sich für das Projekt interessiert und netterweise fließend Portugiesisch spricht, was Marianne Möller selbst – noch – nicht tut. Wichtig ist ihr in diesem Zusammenhang zu betonen, dass sie die Reise selbstverständlich aus eigener Tasche zahle. Selbiges gelte für ihren Begleiter. Am 23. März wird die 48 - Jährige wieder zu Hause sein.